

Camping auf Rädern

Man müsste einmal untersuchen, wie lange es durchschnittlich dauert, bis bei einem Gespräch über den Sommer das Wort Urlaub zum ersten Mal auftaucht. Ist es gefallen, stellt sich recht schnell die Frage, ob und wie man denn dieses Mal unterwegs sein werde. Hotel mit Hausstrand an der Algarve? Klettern in den Anden? Oder doch lieber eine Tour mit dem Wohnmobil zum Nordkap?

Wer letzteren Vorschlag in Erwägung zieht, der hat entweder langjährige Erfahrung – oder eine Frage zu beantworten: Bin ich ein Campingtyp? Und wenn ich dies glaube, wie stelle ich es fest? Natürlich durch Ausprobieren. Bietet sich kein Freund oder Verwandter an, der ein Wohnmobil besitzt, führt der erste Weg zu einem der zahlreichen Vermieter. Hier kann man ab ca. 80 Euro aufwärts pro Tag ein kleineres Fahrzeug mieten, oft kommen noch Kosten für Reinigung und Zubehör hinzu.

Was ist beim Mieten zu beachten?

Einige Punkte gilt es zu klären, ehe die Reise mit einem Mietmobil losgehen kann. Da kann es nicht schaden, sich in Camper-Foren im Internet oder in Fachzeitschriften etwas kundig zu machen. Bevor ein Mietvertrag unterschrieben wird, muss geklärt werden, was für ein Fahrzeug man eigentlich braucht. Es darf nicht zu klein sein und muss eventuell auch Stauraum für größere Objekte wie Fahrräder oder Tische bieten. Allerdings dürfen das zulässige Gesamtgewicht und Achslasten nicht überschritten werden. Die Mindestmietdauer ist in der Hauptsaison oft sieben Tage und mehr. Zu den eigentlichen Mietkosten kommt noch eine Kilometerpauschale, wenn eine bestimmte Kilometerleistung überschritten wird. Hier lohnt es sich, die geplante Fahrtstrecke genauer ins Visier zu nehmen. Bei kürzeren Reisestrecken ist die kilometerweise Abrechnung oft günstiger als auf langen Touren.

Ein intensiver Blick muss bei jeder Reise dem Mietvertrag gelten – das berühmte Kleingedruckte zu lesen ist natürlich Pflicht. Von Interesse sind dabei Punkte wie "zusätzliche Reinigungskosten" oder "Instandsetzung". Auch dem Versicherungsschutz gilt ein besonderes Augenmerk: Findet sich im Fahrzeugschein keine Eintragung "Selbstfahrer-Vermietfahrzeug", besteht kein Versicherungsschutz für den Mieter! Zu klären sind schließlich die Fragen, was im Schadens- und Versicherungsfall geschieht, ob ein Schutzbrief und eine grüne Versicherungskarte existieren und wie mit der zu stellenden Kautionsumgegang wird.

Das für die Reise auserkorene Fahrzeug muss von innen wie von außen kontrolliert werden. Ist es sauber, trocken und entsprechend der Ausstattungsliste vollständig eingerichtet? Alle technischen Einrichtungen vom Motor bis zur Standheizung müssen einwandfrei funktionieren. Eventuelle Schäden sind zu beheben oder zumindest exakt zu protokollieren.



Bestehen sollten Mieter auf einer ausführlichen Einweisung in die Funktionsweise des Basisfahrzeugs wie auch des Wohnaufbaus. Insbesondere die Gas- und Wasserversorgung sollte man sich umfänglich erklären lassen. Auch müssen alle Papiere vollständig vorhanden und in Ordnung sein, ebenso das Betriebshandbuch und Anleitungen. Ist aller Vorbereitungsanfall erledigt, kann es dann endlich losgehen.

Lieber das Eigene?

Wer nach einer solchen Versuchsreise mit dem geliehenen Wohnmobil Feuer gefangen hat für Camping auf Rädern, der hegt vielleicht schon bald den Gedanken, lieber im eigenen Fahrzeug unterwegs zu sein. Man weiß, wer die Toilette benutzt hat, kann sich individuell einrichten. Lothar Angermund vom ADAC rät da allerdings zur Umsicht. Er ist seit 30 Jahren mit dem Wohnmobil unterwegs: „Zuerst muss die Frage klar beantwortet sein, ob ich ein Camping-Typ bin. Das bedeutet testen und leihen.“ Schon mancher Kunde aber habe sein geliehenes Wohnmobil wegen kleinster Mängel zurückgebracht, ohne zu sehen, dass Camping eben auch eine gewisse Reduktion auf das Wesentliche bedeutet.

Wild Entschlossene müssten dann durchkalkulieren, wie oft das Fahrzeug benutzt werde. Könne man als Familie beispielsweise nur etwa fünf Wochen im Jahr unterwegs sein, rechne sich ein Neukauf nicht. „Viele benutzen das Fahrzeug aber auch für Kurztrips am Wochenende, um kein Hotel buchen zu müssen. Dann klappt das schon eher.“ Zu bedenken sei auch, dass ein Fahrzeug mindestens vier Monate im Jahr komplett stillstehe, wenn man es nicht auch im Winter nutze. Für ein gut ausgestattetes Wohnmobil muss man schon 50.000 Euro investieren, für spartanischer ausgestattete Modelle kann auch einmal eine 3 an erster Stelle des Preises stehen.



Photo: CIVD

Da klingt die Idee verlockend, auf dem Gebrauchtmotorpark fündig zu werden. Auch hier empfiehlt der Mann vom ADAC bedachtsames Vorgehen: „Es empfiehlt sich, das eine oder andere am Fahrzeug auch selbst in Ordnung halten zu können. Jeder echte Camper sollte auch ein Hobbybastler sein.“

Wagnis Gebrauchtkauf

Einer, der das Wagnis namens gebrauchtes Wohnmobil eingegangen ist, ist Rainer Becker. Der Ingenieur hat mit seiner Frau Corinna einen rund 13 Jahre alten Kastenwagen Pössl Duo 2000 auf Basis eines Peugeot Boxer erworben. Gut 150.000 Kilometer hatte das Fahrzeug da bereits hinter sich gelegt. Becker empfiehlt, einen Händler statt des freien Marktes zu wählen: „Ein Jahr Gewährleistung ist nicht zu verachten: Nach kurzer Zeit war der Hauptbremszylinder defekt, der Verkäufer hat die Reparatur gezahlt.“ Bis sich das Ehepaar entschieden hat, wurden rund 20 Fahrzeuge angeschaut und Caravan-Messen besucht. „Man sollte sich schon auf den ersten Blick im Fahrzeug wohlfühlen.“ Natürlich muss ein genauer Blick auf die bauliche und technische Qualität geworfen werden. Hier empfiehlt der Caravaner insbesondere, auf die Dichtigkeit des Fahrzeuges zu achten: „Wenn das Fahrzeug im Innenraum muffig riecht und feucht ist, unbedingt die Finger davonlassen!“

Da ist dem technisch nicht so versierten Laien ein neues Wohnmobil vielleicht doch lieber. Wer sich nicht vor den Kosten scheut, für den gilt es, eine Reihe von Fragen im Vorfeld zu beantworten. Die wichtigsten sind die nach der maximalen Zahl der Mitreisenden und ob das Fahrzeug auch im Alltag gefahren werden soll. Platz für viele Passagiere und hohe Alltagstauglichkeit lassen sich nur schwer in Einklang bringen. Und sie beeinflussen wesentlich den Preis.

Ist die Einordnung der benötigten Größe erledigt, geht es an die Details. Beim Basisfahrzeug ist eine hohe Zuladung wichtig: Man möchte ja am liebsten seinen halben Hausstand mitnehmen. Gleichzeitig sind aber die Länge und das Gewicht des Fahrzeuges zu beachten. Bis sechs Meter und 3,5 Tonnen spart man Maut- und Fährgeldern. Da aber ein Wohnmobil in jedem Fall einiges auf die Waage bringt, ist auf eine ausreichende Motorisierung zu achten. Sie bietet schließlich auch Sicherheitsreserven.

Beim Aufbau des Wohnmobils sind ebenfalls einige Punkte zu beachten. Die Kapazität der Aufbauakku muss ausreichen, um auch autark stehen zu können, eine Photovoltaikanlage als Unterstützung kann hilfreich sein. Für den Komfort ist die Größe des Innenraumes essentiell: Man sollte es angesichts einer Schlechtwetterfront auch einmal einen ganzen Tag im Innern des Fahrzeuges aushalten. Beachtung sollten auch die Größe der Betten und der lichte Raum über den Matratzen finden: 60 cm Luft sind das Minimum, um sich nicht wie eine Mumie zu fühlen. Um schließlich der Gefahr von Staunässe und Schimmelbildung vorzubeugen, müssen alle Staufächer und Stauräume Lüftungsöffnungen haben und die Kleiderschränke hinterlüftet sein.

Für das Fahrzeug selbst gilt bei der Sicherheitstechnik der gleiche Maßstab wie für einen PKW. ABS, ESP und ASR sind ebenso empfehlenswert wie Abstandssensoren oder eine Rückfahrkamera, insbesondere bei größeren Modellen. Angesichts des Gewichts eines Wohnmobils ist auch über eine Anfahrhilfe am Berg nachzudenken. Groß ist schließlich das Angebot an Zubehör. Hier entscheiden Portemonnaie und persönliche Vorlieben. Großzügigkeit lohnt sich aber besonders bei bequemen Matratzen und einem großen Frischwasser- und Abwassertank. Auch eine Markise und ein Insektenschutz für Eingangstür und Fenster sind nicht zu verachten.

Apropos verachten: Wenn über das Wetter geredet wird, dann meistens ja über schlechtes. Ganz empfindlich dürfen Camper natürlich nicht sein, egal, ob sie ihr Fahrzeug mieten oder kaufen. Wer die kleinen Unannehmlichkeiten beim Wohnmobilurlaub aushält, kann dafür meist die besseren Geschichten erzählen als ein Hotelgast.

hs

In den kommenden Ausgaben des (k) werfen wir übrigens weitere Blicke auf das Thema Campingurlaub.

Seit über 30 Jahren! Alles rund um Caravaning bei Nordhessens Profi

Mieten Sie beim Profi!
Über 60 Fahrzeuge zur Auswahl
Wohnwagen ab 29,- €/Tag
Reisemobile ab 59,- €/Tag

- ✓ **VERKAUF**
- ✓ **VERMIETUNG**
- ✓ **WERKSTATT**
- ✓ **ZUBEHÖR**

Dörnbergstr. 15 + 17 • 34233 Fuldatal b. Kassel
☎ 0561 98167-11
Direkt an der B3 KS - GÖ
www.wohnwagen-becker.de